

GEMEINDEBRIEF

EV. KIRCHENGEMEINDE
**BERNLOCH, MEIDELSTETTEN
MIT OBERSTETTEN**

Weihnachten 2022



Wo die Weihnachtsbotschaft ankommt

Für mich ist es dieses Jahr schon das zweite Weihnachten. Es war Anfang Juni, als wir mit der Freizeitgruppe in Bethlehem waren. Natürlich ist an diesem Ort Weihnachten nicht nur im Dezember Thema. Als unser Bus sich nur langsam durch den trubeligen Ortskern zwängte, fand ich das Schild eines Geschäftes lustig, auf dem stand: „Papa Josefs Babystore“. Als Werbeträger öffnet man ihm Tür und Tor. Wie sich die Zeiten doch ändern. Zum Glück hatten wir eine Unterkunft reserviert, wurden dort nicht abgewiesen und in einen Stall ausgelagert.



An einem Tag besuchten wir die Hirtenfelder: Felsige Hänge mit kargem Bewuchs. In der Hitze des Tages suchten wir den Schatten und fächelten uns Luft um die eigenen Ohren. Wir hielten eine Andacht, sangen Lieder und wandelten durch die Felsengrotten, die es dort gibt. Auch wenn dort heute Kapellen hineingebaut sind, bekommt man eine Ahnung, wie die Hirten damals darin Unterschlupf suchten, wie sie außerhalb Bethlehems lagerten. Manche Decken der Grotten waren schwarz, als hätte man kürzlich erst ein Lagerfeuer darin brennen lassen. Wie in einer kühlen Nacht, während draußen die Herde lagert. Hier ist der Ort, wo die Botschaft zum ersten Mal zu hören

war: „Euch ist heute der Heiland geboren!“ Hier haben die Engel die Verkündigung begonnen, die von da aus bis heute in die ganze Welt weitergetragen wird: Dass der Retter, dass Gott selbst in die Welt gekommen ist. Dass er ganz in der Nähe zu finden ist. Nicht so, wie man ihn erwartet hatte, sondern noch näher, vertrauter, empfindlicher, menschlicher. Hier haben die Hirten diese Botschaft gehört und mussten irgendwie mit den Worten und den ganzen Eindrücken drumherum umgehen. Vermutlich waren sie geschockt, aber hier haben sie dann entschieden, loszulaufen und nachzusehen, ob da etwas dran ist. Nachts haben sie ihre schützende Gruft verlassen und im Dunkeln sind sie miteinander über die unwegsamen Felsen gegangen. Mit dem Schein der Engel und der Kraft ihrer Worte im Herzen. Es war keine weite Reise. Schon nach kurzer Zeit fanden sie Jesus, den Messias, als gerade geborenes Baby. In einem Futtertrog neben einer womöglich erschöpften, aber glücklichen Maria und einem erleichterten und dankbaren Josef. Aus dem Hören und dem Eindruck auf den Feldern wurde eine Begegnung mit Gott. Ohne Tempel, nicht nur für Verdiente oder besonders Religiöse, sondern für ganz einfache Hirten, dort, wo sie zuhause waren.



Nach einer begrenzten Zeit, die sich jeder Freizeitteilnehmer an den Hirtenfeldern für sich selbst nehmen konnte, war auch für uns Aufbrechen angesagt. Es ging weiter zur Geburtskirche, allerdings nicht wie die Hirten zu Fuß. Nach und nach trudelten alle am Bus ein und da stand ein vielleicht 10-jähriger Junge mit einem Schaf auf seinen Schultern. Für uns Touristen als Motiv zum Fotografieren quasi extra so hingestellt. Mit ihm wurde die Geschichte aus der Bibel nicht nur dadurch in unsere Gegenwart geholt, dass es den Ort noch so gab, dass man die Landschaft heute noch erleben konnte, wie sie damals schon war. Auch die Menschen in der heutigen Zeit hören die Botschaft der Engel. Zum Alltag dieses Jungen gehört die Weihnachtsgeschichte. Er kennt sie und nutzt sie für sich, aber kommt sie auch wirklich bei ihm an?

Im heute muslimisch geprägten Bethlehem dachte ich, wie viele Menschen doch ganz nahe an Christus sind. Sie hören die heilsbringende Botschaft, sie wissen um Jesus, seine Geburt dort, wo ihr Alltag stattfindet, aber sie finden ihn doch nicht, weil die Botschaft nicht in ihrem Leben ankommt, weil sie nicht wirklich glauben, was die Engel verkündet haben. Vielleicht weil es so unfassbar klingt, dass es ihrem Glauben eine zu große Veränderung abverlangen würde. Sie bleiben in den „sicheren Grotten ihres Alltags“ und wagen sich nicht in „die Nacht“ hinaus.

Man muss nicht Einwohner oder Tourist in Bethlehem sein, um die Weihnachtsbotschaft zu hören. Im Grunde ist 2022 überall, wo der heruntergekommene Gott verkündigt wird, ein „Hirtenfeld“. In allen Kirchen oder wo durch Zeitungen, durch Kinderbücher oder im Singen von Liedern diese Botschaft erklingt, sind alle, die sie hören, wie die Hirten. Auch du! Hör in den kommenden Tagen die Botschaft für dich ganz persönlich ... auch wenn kein Engelsheer am Himmel erscheint: „Gott ist gekommen, auch für dich. Jesus ist ganz nah. Da, wo dein Alltag stattfindet, wo du dich auskennst. Er ist bereit, dir zu begegnen.“ Wie damals kommt die Nachricht auch heute an, dass der Messias für uns geboren ist. Wie damals die Hirten sich entscheiden mussten, was sie damit anfangen, ist auch die Frage an Weihnachten im Jahr 2022: Was tun wir, nachdem wir vom Heiland gehört haben? Ist uns bewusst, wie nahe er uns ist? Machen wir uns auf den Weg, ihm zu begegnen? Kann unser Glaube den Schritt hinaus in die Nacht machen? Hör die Botschaft der Engel, lass dich faszinieren und berühren und dann mach dich auf die Suche! Du findest den Heiland, vielleicht kleiner als erwartet, aber so wie verkündigt in diesem Kind in der Krippe ... und in deinem Leben.



Stefan Mergenthaler

Tannenbaum, Weihnachtsbaum, Christbaum

Schon im Altertum und bei unseren heidnischen Vorfahren war es Brauch, in der kalten dunklen Jahreszeit Symbole des Lebens und des Lichtes in die Häuser zu bringen. Man benutzte dafür Wacholder oder Mistelzweige, auch Zweige von immergrünen Nadelbäumen waren dabei. Wie diese Pflanzen trotz Eis und Schnee weiter lebendig grün blieben, sollten sie auch helfen, das Bedrohliche im Leben zu überdauern. Um die Wintersonnwende kamen Zweigbüschel in die Stube und in den Stall, um die bösen Geister und Unglück fernzuhalten. Vom Elsass ausgehend bürgerten sich allmählich hängende Bäume ein, die man zur Weihnachtszeit mit einer Schnur am Deckenbalken der Stube befestigte, zunächst mit der Spitze nach unten, später mit der Spitze nach oben. Neben den dekorativen Zwecken hatten sie noch einen Grund: Man brauchte Abwehrkräfte gegen das nächtliche „wilde Heer“, das in den Raunächten zwischen Weihnachten und Dreikönig sein Unwesen trieb und Krankheiten brachte.

Der Brauch des Schmückens war weniger eine christliche Pflicht, vielmehr war es Teil einer guten Hausgemeinschaft. Vom Schmücken der Räume erzählen verschiedene Chroniken. Zusätzlich stellte man ganze Bäumchen in die Stuben. Diese wurden dann mit Äpfeln, Nüssen und süßem Backwerk behängt. Kinder durften dann diese Leckereien abhängen und aufessen.

Besonders in den Zunftstuben der Handwerker fand diese Art großen Anklang. Eine Überlieferung aus dem Jahre 1535 berichtete von der Stadt Straßburg, dass um die Weihnachtszeit viele kleine Tannen, Stechpalmen und Buchsbäumchen angeboten wurden.



Der Schritt vom immergrünen Laubwerk bis zum festlich geschmückten Tannenbaum war wohl in Süddeutschland zuerst gebräuchlich. Um 1730 tauchten Berichte auf, dass brennende Kerzen mit zur Zierde gehörten. Dann kamen um 1830 aus dem Bayrischen Wald die Glasbläser und boten Glaskugeln an. Schließlich mit der Elektrizität Lichterketten und Girlanden. Bei den wohlhabenden Bürgern in Stadt und Land gehörte der reichgeschmückte Tannenbaum als Statussymbol zum Ausdruck ihres Wohlstands. Der Adel schloss sich an und mit deren verwandtschaftlichen Beziehungen in halb Europa fand er rasch Einzug in ihren Schlössern. Auswanderer und Siedler in der Neuen Welt brachten diesen Brauch mit nach Amerika. Im Jahr 1891 erstrahlte erstmals ein stattlicher Weihnachtsbaum vor dem Weißen Haus in Amerika.

Schon immer gab es Erzählungen und Legenden, wie der Weihnachtsbaum Gutes bewirkte und Segen brachte. Weil er kein speziell christliches Symbol ist, wurde er von der katholischen Kirche zunächst abgelehnt. Doch schon bald haben auch die Kirchen den Baum als Zeichen des Lebens angenommen. Wir haben den Christbaum zur Geburtstagsfeier für unseren Herrn Jesus Christus. Er ist der, der uns im Dunklen bewahrt und der uns ein prachtvolles Geschenk ist. So schön kann kein Weihnachtsbaum strahlen.

G. Schöllhorn

Weihnachtsgottesdienste 2022

Heiligabend

- | | |
|-----------|---|
| 15:30 Uhr | Gottesdienst in der Kirche in Bernloch |
| 17:00 Uhr | Gottesdienst im Freien am Gemeindehaus Meidelstetten |
| 22:00 Uhr | Besinnlicher Spätgottesdienst in der Kirche Meidelstetten |

1. Weihnachtstag

- | | |
|-----------|--|
| 9:00 Uhr | Gottesdienst in der Kirche Meidelstetten |
| 10:15 Uhr | Gottesdienst in der Kirche Bernloch
und online auf Zoom und Youtube |

2. Weihnachtstag

- | | |
|---------------|---|
| | Gottesdienst unterwegs in Meidelstetten |
| 10:15 Uhr | Start am Gemeindehaus |
| ca. 10:45 Uhr | Station 2 auf Mosers Wiese |
| ca. 11:15 Uhr | Station 3 bei der Schulstraße 10 |

Weihnachtstraditionen in der Ukraine

Weihnachten ist einer der schönsten und beliebtesten Feiertage in der Ukraine. Und man bereitet sich mit besonderer Behutsamkeit auf den Geburtstag Christus vor. Die Ukrainer haben seit langem die Weihnachtstraditionen gehegt, die sich deutlich von Traditionen in anderen Ländern der Welt unterscheiden.

Orthodoxe Ukrainer feiern Weihnachten nach dem Julianischen Kalender am 7. Januar. Weihnachten begann, als ein Stern am Himmel erschien, und die Geburt Jesu ankündigte.

Das Hauptgericht des Abends ist Kutya (gekochter Weizen gemischt mit Mohn und Honig, Walnüssen und Rosinen). Nach einem Festessen mit der Familie ist es üblich, den Paten das Abendessen zu bringen. Wir nahmen Kutya und andere Gerichte und gingen für ein paar Stunden zu Besuch, aber dann kehrten wir immer nach Hause zurück, um den Weihnachtsmorgen mit unserer Familie zu verbringen.

Nach alter Tradition beginnt das Weihnachtsfest am Abend des 6. Januar. Der Abend vor Weihnachten wird Heiligabend genannt. An diesem Tag sollten alle Familienmitglieder zu Hause sein und sich gegenseitig bei den Festvorbereitungen helfen. Hostessen putzten dem Brauch nach vor den Feiertagen gründlich das Haus, tünchten die Wohnung, legten neue oder frisch gewaschene Tischdecken und Handtücher aus, versuchten, neue Kleider für alle Familienmitglieder vorzubereiten. Die Menschen stellten festliche Kerzen aus dem Wachs ihrer eigenen Imkerei her und erstellten besondere Gebete.

Im Morgengrauen des 6. Januar begann die Gastgeberin mit der Zubereitung von 12 Gerichten, die die zwölf Apostel symbolisierten. Da Weihnachten ein langes vierzigstägiges Fasten vorausgeht, müssen alle Gerichte des Heiligen Abendmahls mager sein.

Das Hauptweihnachtsgericht ist Kutya. Außerdem muss ein Uzvar auf dem Tisch stehen. Ein wichtiger weihnachtlicher Ritus an Heiligabend ist die Tischdekoration. Traditionell wird es mit frischem Heu oder Stroh bedeckt, etwas Getreide darüber geschüttet und mit einem Tischtuch abgedeckt.

Am Ehrenplatz im Haus sollte Diduch stehen - eine Roggen-, Weizen- oder Hafergarbe, die die Ernte und das Wohlergehen symbolisiert und ein Talisman der Familie ist. Die Tradition, Diduch beim Heiligen Abendmahl zu platzieren, geht auf heidnische Zeiten zurück.

Es ist notwendig, sich mit dem Erscheinen des ersten Sterns, der die Geburt Jesu symbolisiert, an den festlich gedeckten Tisch zu setzen. Der Heilige Abend beginnt traditionell mit einem Gebet. Der Gastgeber setzt sich als erster an den Tisch, zündet die Weihnachtskerze an und segnet das Abendessen, danach kostet er das Kutya und verteilt es an die Familie. Nach Kutya können Sie zu anderen Gerichten übergehen - Fisch, Pilze, Borschtsch, Knödel, gedünsteter Kohl, Kartoffeln, Uzvar



usw. In verschiedenen Regionen der Ukraine ist das Geschirr für das Heilige Abendmahl unterschiedlich, aber ihre Anzahl bleibt konstant. Während einer Mahlzeit am Tisch sind Fluchen und Diskussionen unter keinen Umständen erlaubt.

Am Morgen des 7. Januar grüßen die Menschen freudig mit dem Satz „Christus ist geboren!“ und hören als Antwort „Lasst uns ihn preisen!“. An diesem Tag ist es üblich, zum Feiertagsgebet in die Kirche zu gehen und Verwandte zu besuchen.

Anders als Heiligabend beschränkt sich das Weihnachtsfest nicht mehr auf mageres Essen. Schinken, Wurst, Eier usw. kommen an diesem Tag auf den Tisch. Eine obligatorische Weihnachtstradition ist das Weihnachtssingen, ein Brauch, bei dem Gruppen von Weihnachtssängern ihre Gastgeber mit Liedern preisen. Meistens klingen solche Lieder wie Wünsche nach Glück, Gesundheit und Wohlstand. Am Ende bringen die Gastgeber den Sternsängern Süßigkeiten oder Geld. Traditionell singen in der Ukraine Kinder, Jungen und Mädchen. Es wird angenommen, dass je mehr Sternsinger das Haus besuchen, desto großzügiger wird das Jahr für die Familie.

Das Gehen mit einer Vertep ist ein alter und einzigartiger Weihnachtsbrauch, der vor allem in der Westukraine verbreitet ist. Eine Vertep ist ein mobiles Miniaturpuppentheater, das in einer speziellen Kiste (kleine Kiste) untergebracht ist, in der zweigeteilte Aufführungen gezeigt wurden. In der ersten wurden Szenen im Zusammenhang mit der Geburt Christi und biblischen Charakteren gespielt. Die zweite (säkulare) – beschrieb Geschichten aus dem Leben der Menschen. Ein wesentliches Merkmal der Weihnachtsvertep ist der Weihnachtsstern. Er gilt als Symbol der Freude, er ist es, der die Nachricht von der Geburt Jesus überbringt. Es ist erwähnenswert, dass die Weihnachtstraditionen in der Ukraine nicht auf eine statische Vertep mit Puppen beschränkt sind. Eine lebende Vertep, in der die Rollen verschiedener Charaktere von lebenden Menschen gespielt werden, hat in unserem Land große Popularität erlangt. Darüber hinaus halten die Ukrainer an diesem Tag an der alten Tradition des Friedensschlusses fest und vergeben einander die Vergehen.

Natürlich haben sich jetzt einige Traditionen geändert oder sind vergessen und mit der Zeit verloren gegangen. Obwohl man in vielen Regionen immer noch einen besonderen Geschmack der ukrainischen Weihnachtsfeier findet.

(Nataliia S.)

Kutya-Rezept:

Weizen - 300 g
Mohn - 200 g
Honig - 2-3 EL
Rosinen - 50 g
verschiedene kandierte Früchte - 100-150 g
Walnüsse - 50 g
geröstete Mandeln - 50 g
Schale einer ½ Zitrone.



Es ist bekannt, dass Kutya das Hauptgericht von Weihnachten ist und alles vereint, was für einen Menschen am wichtigsten ist. Getreide ist ein Symbol des ewigen Lebens, seiner Wiederherstellung und Zirkulation.

Mohn bedeutet Fruchtbarkeit, Großzügigkeit, Fülle. Honig ist Genuss, süße Existenz. Rosinen, Nüsse, getrocknete Früchte – wurden dem Kutyu später für einen interessanteren und (wenn man so sagen kann) weltlichen Geschmack hinzugefügt – nach Wahl der Gastgeberin und unter Berücksichtigung der Lokalität. Es gibt Rezepte für Kuti mit Schokoladenstückchen, mit Halva, mit Reis und sogar mit Bulgur. Wir sind jedoch für die klassische Basis: Weizen, Mohn, Honig. Und sie müssen richtig vorbereitet sein.

Wir kochen. Mohn wird gedämpft und püriert, Rosinen werden gedämpft und Weizen wird gekocht. Während das Müsli zubereitet wird, die Nüsse in einer trockenen Pfanne leicht anrösten, abkühlen lassen und grob hacken.

Zerkleinerten Mohn, Weizen, Nüsse, Rosinen, Honig (oder Zucker) in einem Maikitra oder in einer tiefen Schüssel mischen. Wir passen das Verhältnis von Grütze und Mohn selbst an, je nachdem, welche Art von Kutya wir mögen: mehr Mohn oder „getrennter“.

Falls das Kutya sehr dick ist, fügen Sie etwas gekochtes Wasser oder Brühe oder flüssigen Honig hinzu, wenn Sie sehr süßes Kutya mögen.

Sie können auch hinzufügen:

- ein Löffel kandierte Früchte in Sirup;
- Kirschen aus Marmelade;
- gedämpfte und gehackte getrocknete Aprikosen;
- eine Mischung aus mehreren Honigsorten

In der Wildwood Church in Stafford

Madita Schmelz aus Meidelstetten berichtet aus England. Ich bin jetzt seit Mitte September hier in England, genauer gesagt in Stafford bei der Wildwood Church für mein IJFD. Zusammen mit Kev, der selbst erst seit Juli bei dieser Kirchengemeinde angestellt ist, gestalte ich hier die Kinder- und Jugendarbeit. Dabei haben wir ziemlich freie Hand, wie wir unsere Gruppen gestalten wollen, welche Aktionen und Gruppen wir überhaupt starten möchten und wann wir bei Projekten anderer Gemeinden mithelfen. Gerade da die meisten Gruppen ganz neu gestartet sind, versuchen wir so viele weitere Gemeindemitglieder wie möglich mit an Bord zu bekommen, um den Kindern zu zeigen, was es bedeutet, Teil dieser Kirchengemeinde zu sein, die für viele eine echte Familie geworden ist.

Insgesamt bereiten wir 6 unterschiedliche Gruppen vor und betreuen diese auch. Darunter fällt ein After-School-Club für Kinder im Alter von 4-9, zwei Jugendgruppen, ein Bible-Club in einer Schule während der Mittagspause montags und eine Kinder- und eine Jugendgruppe während des Gottesdienstes am Sonntagmorgen. Tatsächlich ist momentan auch im Gespräch, ob wir einen weiteren Lunch-Lego-Club in einer anderen Schule anbieten werden. Denn neben diesen Gruppen gehen Kev und ich auch in 4 unterschiedliche „Grundschulen“, bei denen er in Form einer Schul-/Klassenversammlung mit den Kindern Bibelgeschichten schauspielerisch darstellt. Im Vordergrund unserer Arbeit steht natürlich, den Menschen, mit denen wir zusammenarbeiten, zu zeigen, wer Jesus ist und das vor allem durch Beziehung zu den Kindern, den Schulen und Eltern. Denn auch wenn es schon ein großes Privileg ist, dass wir hier in England in Schulen gehen können, um Bibelgeschichten zu erzählen, muss man hier dennoch immer darauf achten, dass auch wirklich klar ist, dass dies dem christlichen Glauben entspricht und die Kinder sich ihre eigene Meinung bilden sollen. Ansonsten bringe ich mich auch so gerne in die Gemeinde ein, bin Teil eines Hauskreises und momentan auch des Alpha-Kurses. Die Gemeinde fühlt sich wirklich wie eine große Familie an, weil es hier so ziemlich alle Generationen gibt, sich jeder um jeden kümmert und man sowohl Gemeindemitglieder hat, die schon ewig im Glauben stehen und andere, die gerade erst ihren Weg finden, egal in welchem Alter sie sind. Am Anfang war es etwas seltsam in eine eher charismatische Gemeinde zu kommen, aber ich entdeckte schnell, dass sie es versteht, trotz aller Motivation und Lebhaftigkeit noch mit Ehrfurcht vor Gott zu kommen. Ich darf hier von vielen Zeugnissen echt viel lernen. Außerdem bin ich unfassbar froh, dass ich mich mit dem Gateway-Team (Festangestellte der Gemeinde) perfekt verstehe, und vor allem, dass Kev und ich auf einer Wellenlänge sind und auch wenn er gerade an einem ganz anderen Punkt in seinem Leben ist (verheiratet, 3 kleine Töchter, etc.), funktionieren wir doch super zusammen, haben die gleiche

Vorstellung davon, wie wir den Kindern begegnen wollen und Gott durch unsere Arbeit ehren möchten. Es ist toll, in einem Umfeld zu arbeiten, in dem man sich zusammen setzt, um für die kommende Woche und einzelne Personen zu beten, in dem man die Worship-Musik während dem Arbeiten aufdrehen kann und in dem man sich immer wieder überlegt, wie man anderen etwas von dem Segen weitergeben kann, den man selbst erfährt. Ich hätte mir meine Einsatzstelle nicht besser vorstellen können. Außerdem bin ich sehr erleichtert, dass mir die Sprache bisher überhaupt keine Probleme gemacht hat und ich ein wirklicher Teil von Konversationen und Plänen sein kann und so auch entspannt neue Menschen kennenlernen darf.

So viel einmal also dazu – aber wie sieht es denn mit dem Land aus?

Normalerweise würde man nicht denken, dass es eine große Umstellung ist, in die englische Kultur einzutauchen – doch man findet einfach jeden Tag aufs Neue diese kleinen Details, die so ganz anders sind. Die größte Überraschung war für mich das Schulsystem. 3-jährige Kinder in Schuluniform, jede Woche eine Schulversammlung, bei der man aufrecht sitzen muss, um nicht dem Ansehen der Klasse zu schaden. Schulklassen, die mucksmäuschenstill und in geraden Reihen in die Halle kommen und lernen, was es bedeutet, einander mit Respekt zu begegnen, freundlich, mutig und füreinander da zu sein. Ansonsten sind es die witzigen Momente mit Kev, wenn man Tiergeräusche vergleicht oder Bilder vom Oktoberfest in England sieht und erklärt, dass Deutschland nicht nur aus Bayern besteht und Uhrmacher ganz sicher nicht mehr mit diesen Werkzeugen arbeiten. Wenn man auf "deutsche" Weihnachtsmärkte geht. Wenn man für jede Gruppe und jedes Event eine Tabelle mit möglichen Risiken und deren Vorbeugung erstellen muss, man aber auch sieht, wie viel mehr hier auf Training in Bezug auf das Erkennen und Vorbeugen von Missbrauch und Kindeswohlgefährdung gesetzt wird, und welche große Rolle mentale Gesundheit hier spielt. Wenn man hautnah miterlebt, dass das Gesundheitssystem hier alles andere als geschmiert läuft, weil es viel zu wenige Ärzte gibt. Dass es hier auch politische Unsicherheit gibt, weil die Queen tot und der neue Premierminister nicht vom Volk gewählt ist. Doch im Großen und Ganzen fange ich tatsächlich an, mich hier zuhause zu fühlen.

Nicht, weil ich mich an die Umgebung gewöhne, sondern weil mich die Menschen hier so gut aufnehmen, mich in verschiedenster Hinsicht bestärken und mich spüren lassen, wie dankbar sie sind, dass ich hier bin. Und genau das bin ich auch! Dankbar, dass Gott mich hier gebraucht und mit allem ausstattet, was ich mir vorstellen könnte. Betet sehr gerne dafür, dass ich die Weihnachtszeit hier genießen darf und das Heimweh weiterhin fern bleibt und ich weiter entdecken darf, was Gott für mich, für Kev und für unsere Arbeit vorbereiten wird. Außerdem bereitet sich die Gemeinde hier gerade darauf vor, das Pastoren-Paar

und deren 4 Kinder zu verabschieden. Die Familie folgt Gottes Ruf nach Chemnitz, um dort ab Juli 2023 eine neue Kirchengemeinde aufzubauen. Sie werden dort von 0 anfangen müssen, wissen noch nicht, auf welche Schule ihre Kinder gehen werden, wo sie wohnen werden oder welches Team sie begleiten wird. Da mir diese Gemeinde schon sehr ans Herzen gewachsen ist, ist es mir auch eine Herzensangelegenheit, dass hierfür gebetet wird. Sowohl für die große Aufgabe, vor der diese Familie steht, als auch für die Personen, die sich überlegen, sie zu begleiten und die, die hier in der Gemeinde zurückbleiben und miterleben und tragen, wie die Kirche einen neuen Gemeindeleiter oder eine neue Gemeindeleiterin aufnehmen darf.

Vielen Dank für all die Gebete und meldet euch sehr gerne bei mir unter:
madita.schmelz@web.de oder
+44 7858 635517



Mavrovouni

Das ist der Name des mittlerweile schon zwei Jahre alten „neuen“ Geflüchteten-camps auf der griechischen Insel Lesbos, das nach dem Brand von Moria im September 2020 eröffnet wurde. Das neue und übersichtlichere Camp liegt direkt an der Küste, von welcher die nur wenige Kilometer entfernte Türkei zu sehen ist. Trotz der verbesserten Lebensumstände war ich jeden Abend dankbar, das Camp nicht mein „Zuhause“ nennen zu müssen, und genauso dankbar, jeden Morgen neu dort als Freiwillige hingehen zu dürfen. Einer meiner Lieblingsmomente war es, jeden Morgen durch das Camp zu gehen, und allen Menschen, denen ich auf dem Weg begegnete, „Good Morning“ zu wünschen und darauf ein Lächeln und ein „Good Morning, Sister“ zurückzubekommen. Es ist schwer zu erklären, aber irgendwie war es, als würde mein einfaches, herzliches „Good Morning“ die Herzen der Menschen erreichen und einen Unterschied machen. Ebenfalls fasziniert hat mich immer wieder die Großzügigkeit und Warmherzigkeit der Menschen im Camp. So wenig sie auch hatten, haben sie doch so viel gegeben. Sei es Chai, Essen, Freude oder Dankbarkeit. Nicht nur einmal habe ich mich gefragt, wie Menschen, die größtenteils Jesus nicht kennen, so sehr lieben können und ich, die ich mit Jesus unterwegs bin, meine Liebe oft nur in Maßen gebe. Die Menschen im Camp haben mich auf so vielfältige Weise inspiriert und mir gedient. Ich empfinde es als großes Privileg, für einen Monat mit EuroRelief dort gewesen sein zu dürfen, und möchte auch dich einladen zu überlegen, ob es vielleicht für eine gewisse Zeit auch für dich dran sein könnte.

Es ist unmöglich, in nur 300 Worte alles reinzupacken was es zu erzählen gibt. Falls es dich noch genauer interessiert, melde dich gerne bei mir [nrauscher@web.de] oder schau auf der Webseite oder dem Instagram-Profil von EuroRelief vorbei: www.eurorelief.net. Vielen Dank für eure Opfergabe an EuroRelief!

Naemi Rauscher



Paartag „love one another“

Der Paartag am 29. Oktober, welcher von fünf Paaren unserer Gemeinde organisiert wurde, hatte zum Ziel, Themen des Ehelebens in den Fokus zu nehmen, sich auszutauschen und Erfahrungen weiterzugeben. Viele junge Ehepaare und die, die es werden wollen, zeigten ein großes Interesse. So verbrachten wir einen ganzen Tag gemeinsam im Gemeindehaus.

Am Vormittag starteten wir mit einem liebevoll angerichteten Brunch mit reich gedecktem Buffet in den Tag. Danach stiegen wir in die vier Themenschwerpunkte ein, die sowohl theoretisch betrachtet, aber anhand von vielen persönlichen Erfahrungsberichten auch sehr praktisch ausgeführt wurden. In den Themenblöcken ging es um: Unterschiede zwischen den Partnern, Ehe-Alltag, Konflikte/Krisen/Kommunikation und Sexualität. Abgerundet wurde die Seminarzeit mit einer Zeit zu zweit, um sich über das Gehörte auszutauschen. Vor dem gemeinsamen Abendessen stellten sich die Referierenden den noch offenen Fragen der Teilnehmenden. Durch das offene Ende ergab sich ein reger und offener Austausch untereinander.

Zusammenfassend war der Paartag ein anstrengender und zugleich sehr bereichernder Tag, aus dem viel mitgenommen werden konnte. Vor allem aufgrund der vielen ehrlichen Alltagsbeispiele und der Offenheit hinsichtlich schwieriger Themen.

An dieser Stelle möchten wir uns nochmals für die tolle Organisation und den sehr gelungenen Tag bedanken. Vielen Dank, dass wir als junge Paare profitieren konnten und an euren Erfahrungen teilhaben durften.

Janina & Andreas Schmid



Unsere Krabbelgruppen

Bei den **Meidelstetter Dorfspatzen** ist ganz schön was los, jeden Freitag im Gemeindehaus im Untergeschoss. Wir freuen uns immer auf eine schöne Zeit, um 09.30 Uhr machen wir uns bereit. Das gemeinsame Singen gehört auf jeden Fall dazu, beim Spielen, Puzzeln und Bauen vergeht die Zeit wie im Nu. Unsere Mamas tauschen sich aus über die verschiedensten Sachen, wichtig ist uns auch das gemeinsame Lachen! Also zögert nicht lange und kommt doch vorbei, werdet ein Teil von uns und seid dabei!

Krabbelgruppe Dorfspatzen
Freitags, 09.30-11.30 Uhr
Gemeindehaus Meidelstetten

Tina Höhn



Minitreff „Ritsche-Ratsche“ in Bernloch

Was ein Zweijähriger vielleicht erzählen würde:

„Guten Morgen, aufstehen!“, höre ich die Stimme meiner Mama von der Zimmertür. Ich bewege mich nicht, kneife meine Augen zu und stelle mich schlafend. „Heute ist Dienstag, komm, wir wollen doch ins Ritsche-Ratsche gehen!“, probiert es meine Mama erneut. Sofort sitze ich im Bett. Streife mir meinen Schlafsack ab. Der Schnulli kommt aus dem Mund und ich bin hellwach. Dienstag! Ritsche-Ratsche! Einer meiner Lieblingstage! Am liebsten würde ich sofort los, aber Frühstück, Anziehen und Zähne putzen müssen sein – meint Mama.

Doch dann geht es endlich los, sodass wir um 9:30 Uhr auch rechtzeitig da sind. Mit meinem Laufrad und bepackt mit meinem Rucksack mit Hausschuhen, Vesper und Trinkflasche flitze ich zum Gemeindesaal und freue mich, dass heute so viele andere Kinder mit ihren Mamas kommen. Manchmal kommt auch ein Papa mit. Oder eine Oma. Als wir nach einer langen Corona-Pause wieder starten konnten, waren wir oft nur drei Kinder – aber jetzt sind wir gerade echt viele. Manchmal zehn! Da ist ganz schön was los. Viele sind schon ein Jahr alt oder älter, aber auch Kleinere sind schon dabei.

Erstmal wird es leise in unserer Sitzsack-Runde um die Spielteppiche, denn wir wollen beginnen. Wir machen unsere Hände startklar und singen das Ritsche-Ratsche-Begrüßungslied. Weitere Lieder und Singspiele kommen. Hoffentlich auch die Feuerwehr – die mag ich am liebsten! Oder die Vögel oder der Volltreffer...!

Danach geht es an den Tisch und alle Kinder dürfen ihr Vesper und Trinken auspacken.



Während wir essen, können die Eltern in Ruhe quatschen. Ich bin immer wieder aufs Neue erstaunt, was die alles zu bereden haben... Sie könnten länger sitzen als wir – auch ohne Essen. Da bin ich froh, dass sie dann doch merken, wenn unsere Dosen leer sind und sie uns alle Spielsachen in die Mitte stellen und wir jetzt noch mindestens eine halbe Stunde Zeit haben zu spielen: mit der Küche, mit der Autogarage, dem Traktor, den Puppenwägen, der Holzisenbahn, den Büchern, den Puzzeln... Es hat so viel, dass ich noch gar nicht fertig bin, als es schon 10:45 Uhr ist und damit Zeit, unser Abschiedslied zu singen und gemeinsam aufzuräumen.

Mit Mama und meinem Laufrad fahre ich schließlich heim. Ich freue mich jetzt schon wieder auf nächsten Dienstag. Und trotzdem frage ich Mama morgen früh, ob wir nicht einfach gleich nochmal ins Ritsche-Ratsche gehen können.

Alle Eckdaten noch einmal im Überblick:

Der Minitreff „Ritsche-Ratsche“ findet immer dienstags von 9:30 Uhr bis 10:45 Uhr im Gemeindesaal in Bernloch statt. In den Schulferien machen wir Pause.

Eingeladen sind alle Eltern (oder Tageseltern, Omas, Opas...)

mit Kindern ab ca. 6 Monaten bis zu 3 Jahren.

Gemeinsam singen, essen und spielen wir. Für die Kinder sollen Hausschuhe oder dicke Socken, ein kleines Vesper und etwas zu Trinken mitgebracht werden.

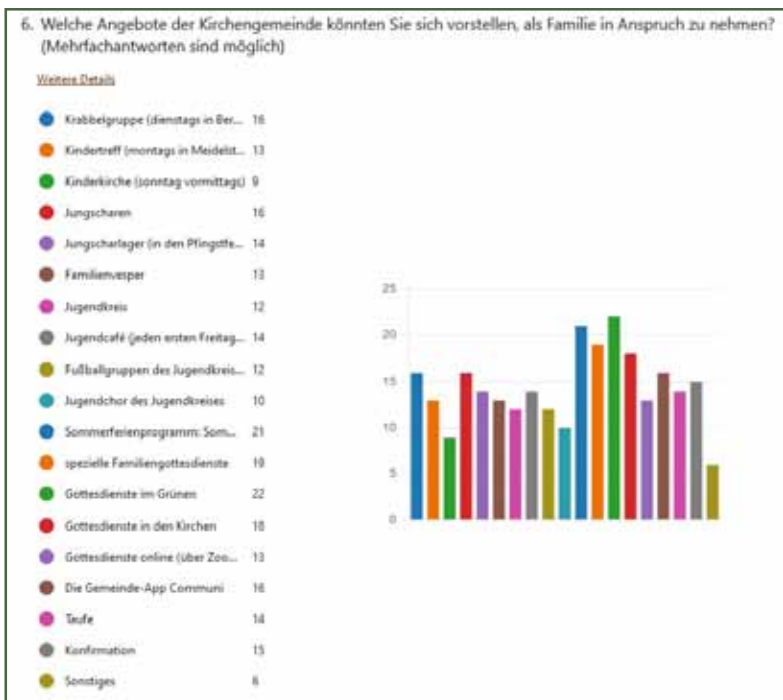
Wir freuen uns auf alle kleinen und großen Besucher!

Kontakt: Carmen Vöhringer, Telefon 07387 984750

Umfrage „Familien und Kirchengemeinde“

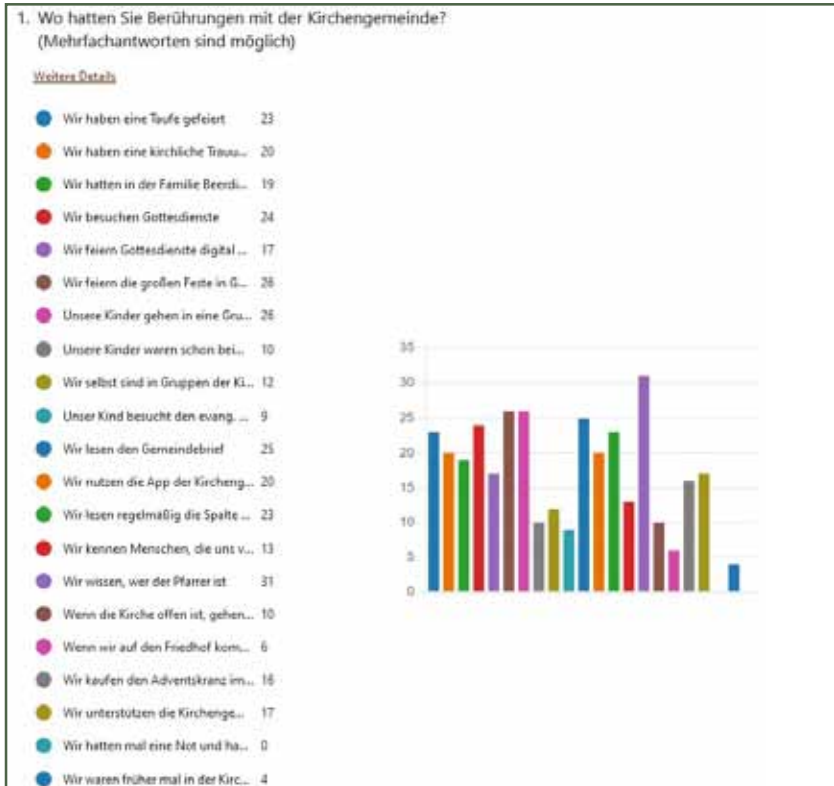
Im Herbst bat der Kirchengemeinderat Familien um ihren Blick auf die Kirchengemeinde und auf die Angebote in der Kinder- und Jugendarbeit. 33 Rückmeldungen haben eine recht breite Wahrnehmung aufgezeigt, denn diese kamen von ganz unterschiedlichen Familien. Große Einigkeit war beim Vertrauen in die Mitarbeiter zu sehen. Außerdem kam die Dankbarkeit zum Ausdruck für die vielfältigen Angebote und Möglichkeiten, Teil der Kirchengemeinde zu sein. Der Wunsch nach Begegnung wurde auch vielfach formuliert.

Daneben gibt es verschiedene Wünsche und Bedürfnisse, die vom zeitlichen Organisieren als Familie über Vorschläge räumlicher Gestaltung bis zu inhaltlichen Ausrichtungen reichte. Der Kirchengemeinderat hat sich auf seinem Klausurwochenende in Rothenburg ausführlich mit den Ergebnissen der Umfrage befasst und wird zum neuen Jahr überlegen, an welchen Stellen man auch neue Wege einschlägt. Um auch aus der Praxis Beispiele kennenzulernen war die Pfarrerin der Familienkirche Crailsheim, Ulrike Rahn, auf das Wochenende eingeladen. Sie stellte uns Projekte vor, aus denen man Ideen mitnehmen kann.



Daran anschließend haben wir uns Zeit genommen für das Gebet. Alles, was aus der Umfrage und den Überlegungen dazu entsteht, soll begleitet vom Gebet und mit der Führung Gottes geschehen. Begleiten Sie das gerne auch mit Ihren Gebeten!

Wir sind dankbar für die große Bereitschaft, Rückmeldungen zu geben, und wir sehen diesen Aufgabenbereich als einen wichtigen Teil der Gemeindearbeit in der nächsten Zeit an. Deutlich wurde uns, dass Initiativen nur dann gut werden können, wenn die Zielgruppe selbst diese mitgestaltet. Deshalb hoffen wir, dass Familien sich mit ihren Vorschlägen und Wünschen auch aktiv einbringen, wenn es konkreter wird.



The Chosen Staffel 2:

Komm und sieh selbst!

In großer Runde haben wir die erste Staffel der Jesus-Serie „The Chosen“ Anfang des Jahres angesehen. Nun folgt die zweite Staffel. Wieder 8 Folgen, die wir gemeinsam schauen. Jede Folge dauert ungefähr eine dreiviertel Stunde. Drumherum erkunden wir biblische Bezüge, die eingearbeitet wurden, und tauschen uns aus über unsere Entdeckungen. Herzliche Einladung ab 16. Januar immer montags und donnerstags ins Gemeindehaus Meidelstetten.

„Gewöhn dich an Anders“ war die Überschrift über Staffel 1. Gerade hat Jesus den Zöllner Matthäus berufen. Simon fand das keine gute Idee, weil der doch so „anders“ sei. Doch Jesus stellt eine Gruppe aus ganz unterschiedlichen Nachfolgern zusammen. In der Serie ist Matthäus ein eindrucksvoller Charakter mit autistischen Zügen, Simon dagegen der emotionale Leiter und Organisator. Wir haben spannende Menschen kennengelernt, zum Beispiel Andreas, der seinen Bruder immer etwas zügelt, Thomas, den seine Genauigkeit unsicher macht, aber auch Maria aus Magdala, die von Jesus von Dämonen befreit wurde.

Über Staffel 2 steht die Aufforderung „Komm und sieh selbst!“ Das sagt Philippos zu seinem Freund Nathanael. Und er kommt und sieht, wie der Messias ihn aus seiner Verzweiflung herausholt. Wir erleben die Berufung von Simon, dem Zeloten, und was es bedeutet, dass ein Gotteskämpfer im Kreis der Jünger dabei ist. Und auch Judas Iskariot, der spätere Verräter, wird Teil des Jüngerkreises. Wir lernen Jesse kennen, der am Teich Betesda geheilt wird. Wir hören das Gleichnis des barmherzigen Samariters aus einer ganz anderen Perspektive. Wir sehen

Jesus erschöpft und begleiten ihn, wie er Blick auf einen wirft, der vor den Stadttoren am Kreuz hängt. Und auch die Bedrohung durch die Römer und die strenggläubigen Pharisäer wird einem beim Schauen der Serie deutlicher als beim Lesen der Bibeltex-te. Komm und sieh selbst! Herzliche Einladung zu 8 Abenden, an denen wir Jesus auf andere Weise entdecken und Glauben teilen. Das sind die Termine: 16.1., 19.1., 23.1., 26.1., 30.1., 2.2., 6.2., 9.2.





Freud & Leid



Anstoßen auf das neue Jahr
mit Nachbarn, Freunden, Gästen

NEUJAHRSEMPFANG **1. JANUAR 2023**

17 Uhr Gottesdienst in der Kirche Meidelstetten
anschließend Wintergrillen und Glühwein/Punsch
im Freien

Gast im Gottesdienst ist
unser Bürgermeister Jochen Zeller



Termine 2023

Wie geht es weiter mit der Orgel?

Unsere Orgeln sind in die Jahre gekommen. Vom Orgelbauer wurde der Kirchengemeinde angekündigt, dass vor allem in Bernloch grundlegende Maßnahmen notwendig werden. Daher möchten wir uns Anfang des neuen Jahres diesem Thema widmen. Im Kirchengemeinderat nehmen wir dabei auch die Möglichkeit in den Blick, die Pfeifenorgel durch eine elektronische zu ersetzen. Wir wollen alle, die sich für dieses Thema interessieren, einladen, an den Überlegungen teilzuhaben. Dazu gibt es einen Abend am **Donnerstag, dem 16. Februar**, wo Kirchengemeinderäte, Organisten und alle Interessierten besprechen, welche Wege möglich und sinnvoll sind. Gerne können sie sich den Termin schon vormerken.

Schulungen für Mitarbeiter

Am **Freitag, dem 3.3.** gibt es im Gemeindehaus Meidelstetten die Schulung „MenschensKinder – Ihr seid stark!“. Zusammen mit dem Jugendwerk führen wir diese durch. Es kommen Referenten, die den Blick schärfen für das Thema sexueller Gewalt. Als Mitarbeiter müssen wir in den Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit vorsichtig sein, zugleich werden wir sensibilisiert für Anzeichen von Gewalterfahrungen von Kindern zu Hause. Für alle Mitarbeiter in der Kinder- und Jugendarbeit ist dieser Schulungsabend verpflichtend. Aber auch alle anderen Mitarbeitenden sind herzlich dazu eingeladen.

Eine weitere Schulung bieten wir am Samstag, dem **22. April** an. Ebenfalls in Kooperation mit dem Bezirksjugendwerk gibt es einen Erste-Hilfe-Kurs. Dieser nimmt speziell Situationen in der Gemeindearbeit in den Blick. Der Nachweis dieses Kurses gilt aber auch für andere Zwecke, wo ein solcher Kurs verlangt wird. Merkt euch auch diesen Termin bereits jetzt vor!

Konzerte

Im Rahmen der Allianz-Gebetswoche kommen 2 junge, äußerst musikalische Pfarrer am Sonntag, **15.1.** zu uns ins Gemeindehaus. Weida&Mohns nehmen uns mit in eine ChoralSession. Alte Choräle im Gewand von Popmusik. Wir singen gemeinsam und entdecken die Tiefe in den Texten.

Herzliche Einladung schon jetzt.

Die amerikanische Sängerin Sarah Vienna kommt zusammen mit der Gitarristin Steffi Vogel voraussichtlich am **26. März** zu einem Benefizkonzert uns. Sie lebt in Rumänien und wird uns neben ihren Liedern und Erlebnissen aus ihrem Leben dort auch die Arbeit der Rumänienhilfe Mössingen vorstellen. Mit dem Erlös des Konzertes in der Bernlocher Kirche wird diese Arbeit unterstützt. Unter www.sarahvienna.com könnt ihr schonmal Reinhören.

Gemeindefreizeit

Endlich wieder eine Gemeindefreizeit. Wir laden ein zu gemeinsamen Tagen am Bodensee, im Feriendorf Langenargen. Dort gibt es Häuser mit Platz für Familien, aber auch Paare und Alleinstehende finden dort passende Zimmer. Auf dem Gelände gibt es 2 Spielplätze, einen Bolzplatz, eine Tischtennishalle, Werkraum, einen Kindergartenraum und noch viel mehr. Zum Bodensee sind es nur ein paar Meter und das Strandbad ist zu der Zeit noch offen. Vom **29.9. bis 1.10.** sind wir dort. Wer möchte, kann auch bis zum Feiertag am Dienstag, 3.10., verlängern. Die genauen Informationen inklusive Preisen kommen Anfang des Jahres. Merkt euch aber den Termin gerne schon vor!





Evangelische Allianz
Deutschland

gemeinsam glauben, miteinander handeln

Allianz-Gebetswoche 2023

jeweils
19:30 Uhr

Joy

*damit meine Freude
sie ganz erfüllt*

8.-15. Januar

- | | |
|-----------------|--|
| Montag, 9.1. | Gemeindehaus Gomadingen
(Kirchstraße 6) |
| Mittwoch, 11.1. | Mariaberg
(Klosterhof 1) |
| Freitag, 13.1. | Gemeindehaus Willmandingen
(Lauchertstraße 1) |

ChoralSession mit Weida&Mohns

Allianzgebetaweche 2023

Joy
dann meine Freude
am ganz erfüllt.

8. - 12. Januar

Sonntag, 15.1., 19:30 Uhr
Gemeindehaus Meidelstetten
(Hauptstraße 25)

Evangelische Allianz
Deutschland
gemeinsam glauben, miteinander handeln





Impressum:

Der Gemeindebrief der
Evangelischen Kirchengemeinde
Bernloch-Meidelstetten
mit Oberstetten erscheint
vierteljährlich.

Anschrift der Redaktion:

Ev. Pfarramt, Hans-Reyhing-Weg 26,
Hohenstein-Bernloch

Redaktion:

Günter Schöllhorn,
Eberhard Stäbler,
Pfarrer Stefan Mergenthaler,
Katja Walter

Kontoverbindung:

Ev. Kirchenpflege Bernloch-Meidelstetten
Zahlungsverkehr:

IBAN: DE82 6405 0000 0001 0092 68

BIC: SOLADES1REU

Kreissparkasse Reutlingen



Dieses Produkt **Dachs** ist mit dem Blauen Engel
ausgezeichnet. www.GemeindebriefDruckerei.de